

„Geht der „Geist des schwangeren Weibes“ in eine Schamanin ein, so wird deren Unterleib grösser und nimmt schliesslich derartige Ausmasse an, dass man den Eindruck hat, sie werde auf der Stelle gebären. Dann lässt sie ihren Unterleib befühlend und gibt vor, sie werde gleich ein „Geister-Kind“ hervorbringen. Doch ist selbstverständlich keiner der Anwesenden bereit, dieses Kind entgegenzunehmen. Nach der Entfernung des „Geistes“ sinkt der Leib der Schamanin sofort auf den normalen Umfang zusammen.“

Wie sehr die natürlichen Kräfte des Körpers eines Schamanen sich steigern, sobald ein „Geist“ von ihnen Besitz ergriffen hat, berichtet Sirokogorov erstaunt: sie verfügten über eine unglaubliche Beweglichkeit und führten Sprünge aus, zu denen sie es in normalen Zeiten niemals bringen würden. So heisst es dort:

„Ich habe einmal einen alten Schamanen von über 80 Jahren beobachten können. Er war blind und konnte sich ohne fremde Hilfe überhaupt nicht mehr vorwärts bewegen. Als man ihm das Schamanenkostüm angelegt hatte — es wog auf alle Fälle mehr als 30 Pfund — begann er die Schellentrommel zu schlagen und nicht weniger als einen Meter hoch zu springen. Er tanzte mit einer Leichtigkeit, die bei seinem gebrechlichen Zustand völlig unverständlich war.“

#### *Die Seelenexkursion*

Die grösste Leistung der Schamanen besteht in der „Unterwelts- bzw. Himmelsreise“ — oder, um es mit dem Begriff der „psychischen Forschung“ (psychical research) zu sagen — in der Seelen-Exkursion.

Zu ihrem Verständnis muss man wissen, dass die Völker Nordasiens meistens mehrere Seelen in einem Körper annehmen. So kennen die Jakuten beispielsweise drei: die Lebens- oder Luftseele, die sich im Odem zeigt und der zugleich die Fähigkeit des ausserkörperlichen Schweifens eigen ist. Man denkt sie sich vogelgestaltig. Weiter die Erdseele in Gestalt eines Fisches und eine Mutterseele in Gestalt eines Rens.<sup>5</sup> Die Juraksamojeden und die Lappen waren überzeugt, dass in der Ekstase die Lebensseele den Schamanen verlässt, um zu den Geistern zu wandern. Jedoch unternimmt der Schamane die als lebensgefährlich angesehene „Unterweltreise“ nur in besonderen Fällen. Sirokogorov berichtet über die „Unterweltsreise“ einer Tungusenschamanin:

„Eine Schamanin hatte sich nach der Welt der Toten aufgemacht, um dort die Seelen der längst verstorbenen Ahnen der Sippe wiederzusehen. Die Reise nach der Welt der Toten ist nicht einfach, lang und gefährvoll, denn in dem Moment, in welchem die Seele des Schamanen den Leib verlässt, kann sie auf dem Wege durch dessen Feind ergriffen oder durch irgendeinen Geist angehalten werden. Manchmal ereignet es sich auch, dass der Schamane bei einem Auftreten mit diesem Ziel nicht wieder zur Besinnung gelangt und stirbt. Als nun der Geist der Schamanin ihren Körper verliess, da warf sie sich auf ein eigens aus vielen hölzernen Fischen hergestelltes Floss, das mit der Haut eines frisch erlegten Hirsches be-

<sup>5</sup> Paulson, I.: Die primitiven Seelenvorstellungen der nordeurasischen Völker. Stockholm 1958, S. 182, 348; Jochelson op. cit. S. 168.